

# 0737

## DAS GROSSE ZIEL UNSERER ARBEIT

VON  
ENGEL F. W. E. SCHAFFERT  
BASEL

## DAS GROSSE ZIEL UNSERER ARBEIT

Von  
Engel F. W. E. Schaffert  
Basel

*„Nicht dass ich es schon ergriffen hätte oder schon vollendet sei. Ich jage ihm aber nach, ob ich's doch ergreifen möchte, nachdem ich von Christo ergriffen bin. Lieber Bruder, ich schätze mich selbst noch nicht, dass ich es ergriffen habe. Eins aber sage ich: Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich zu dem, das vorne ist, und jage nach dem vorgesteckten Ziel, nach dem Kleinod der himmlischen Berufung Gottes in Christo Jesu.“ (Phil. 3, 12-14)*

David betet im 39. Psalm: „Gott, lehre mich mein Ziel.“ Und der Apostel ermahnt uns: „Lasset euch nicht das Ziel verrücken.“ Das Ziel, das uns vorgesteckt ist, um dessentwillen Paulus alles Bisherige vergessen will; wofür er alles darangeben will; gegen das er alles, was er hat, für Unrat achtet - das Kleinod der himmlischen Berufung Gottes in Christo Jesu - was ist dieses Ziel? Ist das ein seliger Tod? Ein seliger Tod ist eine köstliche Sache und war durch Tausende von Jahren das einzige Ziel der Menschenkinder. Und es wird eine Zeit kommen, wo man den Tod als eine überaus große Wohltat schätzen wird; wenn

© CHURCH DOCUMENTS  
BEERFELDEN MAI 2004 / 7008

Der vorliegende Text ist eine wörtliche Abschrift des Originals  
unter gegebenenfalls orthographischer Anpassung

PETER SGOTZAI . AM KIRCHBERG 24 . 64743 BEEFELDEN

der Kelch des Zornes Gottes über Babylon ausgegossen wird und das Gericht über den Antichrist und seinen Anhang kommt. Dann wird das Wort in vollem Sinne gelten: „Selig sind, die in dem HErrn sterben von nun an. Ja, der Geist spricht, dass sie ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach.“ (Offenb. 14,13)

Aber sehr werden in Gottes Wort diejenigen getadelt, die nichts anderes als die Ruhe im Grabe erwarten, die Spötter, die über das Volk zu Jerusalem herrschen und sagen: „Wir haben mit dem Tod einen Bund und mit dem Schattenreich einen Vertrag gemacht.“ (Jes. 28, 18) Mose betet nicht, wie es früher übersetzt wurde: „Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden“; sondern: „So lehre uns denn unsre Tage richtig zählen, dass wir ein weises Herz erlangen.“ (Ps. 90, 12) Denn unser Leben hat ein großes, ein heiliges Ziel.

Hören wir, was uns der Katechismus der Apostel über das Ziel unserer Arbeit sagt. Es sind die drei letzten Fragen und Antworten. Zuerst: Was ist der Endzweck aller unserer heiligen Dienste in Ansehung Gottes? Dass wir Seinen heiligen Namen fürchten, ehren und anbeten; Ihn für alle Seine Güte preisen, und unsere Gelübde erneuern, Ihm auf allen unseren Wegen zu dienen und zu gehorchen. Bedarf denn Gott

unseres Dienstes? Und ist es nicht einerlei, wie man Ihm dient, wenn es nur aufrichtig geschieht?

Bedarf nicht ein Vater des Gehorsams und Vertrauens seiner Kinder? Bedarf nicht eine Mutter der Liebe und Anhänglichkeit derer, die sie geboren und erzogen hat? Gibt es eine ergreifendere Klage als die, die Jesaja ausspricht im 1. Kapitel seiner Weissagung: Gott ruft Himmel und Erde zu Zeugen auf und spricht: „Ich habe Kinder auferzogen und erhöht, und sie sind von Mir abgefallen. Ein Ochse kennet seinen Herrn, und ein Esel die Krippe seines Herrn; aber Israel kennet's nicht, und Mein Volk vernimmt es nicht!“ Und ebenso bei Jeremia: „Vergisst doch eine Jungfrau ihres Schmuckes nicht, noch eine Braut ihres Schleiers; aber Mein Volk vergisst Mein ewiglich.“ (Jer. 2, 32)

Gott, der HErr, der Allmächtige, die tiefste Offenbarung über Ihn, die uns Sein geliebter Sohn gab, fasst Johannes zusammen mit den Worten: „Gott ist die Liebe. Lasset uns Ihn lieben; denn Er hat uns zuerst geliebt.“ Gott verlangt darnach, dass Seine Kinder für alle Wohltaten, die Er ihnen erweist, für alle Gnade, mit der Er ihnen entgegenkommt, Ihn lieben und ehren, Ihm danken und Ihm gehorchen. „Ein Sohn soll seinen Vater ehren und ein Knecht seinen Herrn. Bin Ich nun Vater, wo ist Meine Ehre? Bin Ich

HErr, wo fürchtet man Mich?" (Mal. 1, 6) Es ist ein großes Bedürfnis für das Herz Gottes, und wir dürfen wohl von dem Herzen Gottes und Seinem Verlangen und Bedürfnis reden; denn Er ist der Schöpfer nicht bloß der menschlichen Familie, sondern auch des menschlichen Herzens. Und alle Vater- und Mutterliebe, alle rechte Menschenliebe hat ihr Vorbild und ihre Heimat in Seinem Herzen. In Ihm ist der Herd und die Quelle aller wahren Liebe. Gott muss von uns geliebt und angebetet werden. Um Seinetwillen. Weil es für Ihn ein tiefer Schmerz ist, wenn es nicht geschieht.

Die alten Römer sagten: Das Leben ist nicht unbedingt nötig, aber die Schiffahrt ist nötig. So ähnlich muss es bei uns heißen: Unser irdisches Leben ist nicht das Höchste. Aber der Dienst Gottes ist unbedingt das Höchste und Wichtigste. Es darf nicht sein, dass durch irgendein irdisches und weltliches Interesse, es sei denn unser Unvermögen, die Anbetung Gottes in den Hintergrund gedrängt und Sein Dienst vernachlässigt wird. Es darf nicht sein, dass es Ihm, dem Größten, Heiligsten und Höchsten, an der Ehre und an dem Dank gebrechen soll, der Ihm gebührt. Dass unserem Heiland und Erlöser von uns die Liebe und die Hingabe entzogen wird, die Er so reichlich um uns verdient hat. Denn das ist die Freude Seines Herzens, wenn Er sieht, dass Seine geliebten Kinder

in Seinem Dienst und in Seinem Lob ihre Befriedigung und ihr höchstes Glück finden. Und wir berauben Ihn dieser Freude und erfüllen Sein Herz mit tiefem Schmerz, wenn es bei uns nicht so ist.

Ein Kind Gottes, das seinen Vater kennt und ehrt, das seinen Heiland liebt und Ihm dankbar ist, wird immer daran denken, dass es Ihm wohlzugefallen strebt, dass es nur Ihn mit keinem Werk, mit keinem Wort und Gedanken beleidigt noch betrübt. Und dadurch wird das selige Verhältnis Gottes zu uns immer herzlicher und inniger werden. Und so mit unserem Gottesdienst. Wir machen Gott eine wirkliche Freude, und es ist eine hohe Befriedigung für Sein Herz, wenn uns am Sonntag Sein Dienst und Seine Anbetung recht zahlreich vereinigt; wenn wir mit herzlichem Verlangen nach Seiner Gemeinschaft in Sein Haus eilen und mit demütiger Freude Ihn loben und preisen.

Und es ist nicht gleichgültig, wie und wo das geschieht, nachdem Er uns Seine Apostel zugesandt hat. Vielleicht hörst du am Sonntag in irgendeiner Kirche eine besser ausgearbeitete, eine packendere Predigt. Darauf kommt es gar nicht an. Es kommt vielleicht die Zeit, dass wir gar keine Predigt mehr hören, wie es jetzt schon in einzelnen Gemeinden ist,

wegen der Schwachheit ihrer Diener, und dass wir überhaupt nur noch eine Litanei beten.

Und doch wirst du deinem HErrn und Heiland größere Freude machen und größere Ehre antun, wenn du diese Dienste, die Er dir gelassen hat, fleißig aufsuchst und die gewaltigen Bußpredigten, die dann vielleicht die ganze Welt erschüttern, denen überlässest, denen sie bestimmt sind. Denn der HErr geht vorwärts. Gideons Vlies wird bald recht trocken sein und das Feld ringsum vom Tau des Himmels strotzen. Aber ob du vorwärts gehen kannst mit Ihm, hängt dann davon ab, ob du Ihn gepriesen und Ihm gedankt und treu gedient hast, da, wo Er dich hingestellt, und nicht verlassen hast die Versammlung der Apostel und die Dienste, die Er dir gab, Ihm zum Leid und Kummer.

Die nächste Frage des Katechismus lautet: Was ist der Endzweck dieser Dienste in Ansehung unserer selbst?

Die Antwort lautet: Dass wir uns vor Gott demütigen, unsere Sünden bekennen, Seine Vergebung und die Erneuerung Seiner himmlischen Gnade suchen und empfangen, Ihn an Seine Verheißungen erinnern und Ihn bitten, Er wolle uns und allen Menschen alles gewähren, was wir bedürfen. Endlich,

dass wir vermittels Seines Segens durch den Heiligen Geist dem Bilde Christi ähnlich gemacht werden zur Ehre Gottes des Vaters.

Der Apostel redet im Römerbrief so viel vom Fleische. Wie sich das Fleisch erhebt in unsern Tagen! Der König über alle Stolzen drängt vorwärts. Er erfüllt den Sinn und Geist der Menschen mit dem Wahn der eigenen Fähigkeit und Tüchtigkeit. Wissenschaft, Forschung, Erkenntnis auf allen Gebieten. Nur Eines kennen sie nicht und lernen es nicht kennen: die Macht der Sünde im eigenen Herzen, die Macht des Fleisches über die Menschenseele. Hüllet euch fest in die Demut! Das ist unsere stärkste Waffe. Auch die feurigsten Versuchungen versagen bei dem, der demütig auf alles Eigene verzichtet und Jesum ergreift.

Was bilden sich die Menschen ein, die vorgeben, ein höheres Maß von Heiligkeit zu besitzen? Wir müssen immer mehr lernen, dass unser ganzer irdischer Zustand ein Gräuel ist vor Gott, dass Jesu Leben allein in uns der Freude wert ist und dass wir ganz nach Leib und Seele und Geist erneuert und verwandelt werden müssen, um Gott wahrhaft wohlgefällig dienen zu können.

Wenn der Apostel von dem Gesetz in unsern Gliedern redet, das dem Gesetz meines Gemütes wi-

derstrebt und nimmt mich gefangen in der Sünde Gesetz, so nennt er diesen Zustand einen richtigen Tod und ruft aus: „Ich elender Mensch, wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes?“ Aber er setzt auch hinzu: „Ich danke Gott durch Jesum Christum, unsern HErrn. Durch Ihn bin ich frei von der Herrschaft des Fleisches.“ Aber denke nur niemand, nach dem ersten Sieg sei's gewonnen oder nach einem längeren, jahrelangen Beharren sei keine Gefahr der Versuchung und des Falles mehr vorhanden! Unsere einzige Gewissheit besteht im beständigen, treuen Wachen und Beten, im beständigen Kämpfen und Ringen und Überwinden in der Kraft, die Jesus uns darreicht, so lange wir leben. Jesus ist unser Sieg. Im Glauben in Ihm leben, Ihn ergreifen und festhalten Tag für Tag, das ist unsere Kraft. Aber vor der Versuchung sind wir niemals sicher. Sein Geist wohnt in uns, damit wir die Gefahr erkennen können, sobald sie sich erhebt, damit wir kämpfen und überwinden können. Ja, Erfahrung erlangt der Christ. Er wird rascher den Feind und seine List und Bosheit unterscheiden. Er wird entschiedener und kräftiger die Versuchung zurückweisen. Er wird sich völliger und ernster täglich und stündlich in Gottes Gnade hüllen.

Aber gerade diese Erfahrung wird ihn recht demütig machen und recht klein in seinen eigenen Augen. Und er wird sein Fleisch immer gründlicher ver-

abscheuen. An mir und meinem Leben ist nichts auf dieser Erd; was Christus mir gegeben, das ist der Liebe wert. Und wenn es sich erweist bei solchem ernstem, demütigen Ringen um die Heiligung, dass Christus unsre Gerechtigkeit ist, nicht nur einst am Tage des Gerichts, weil Sein Blut für uns redet, sondern jetzt am Tage des Kampfes, weil Sein Leben in uns ist, so halten wir doch unser Fleisch für völlig unrein und verabscheuungswürdig. Wir trauen ihm nie und sind immer auf der Hut. Wir bitten beständig um die Gnade der Vergebung für alles, was aus ihm stammt, um die Gnade der Wachsamkeit und des Sieges über seine Regungen.

Das andre, was aus dem Widerspruch und Widerstand der Welt uns begegnet, ist viel leichter zu erkennen und zu überwinden. Aber der verborgene Stolz des Herzens; die verborgene Tücke und der Widerwille gegen Gottes Gebot und Führung; die heimliche, selbstsüchtige Eitelkeit, die sich so manchmal darin zeigt, dass wir durch wirkliche oder vermeintliche Kränkungen uns tief verletzt fühlen und sie trotz allem guten Willen nicht vergessen können; die Macht des Neides, die sich an eine Bevorzugung, eine Bevorzugung der Brüder klammert und nicht darüber wegwinkt; der Mangel an freudigem Aufjauchzen und Frohlocken in der Gewissheit der Liebe des HErrn und Seiner nahen Zukunft, das sind Dinge, die uns

deutlich zeigen, wie groß noch immer die Macht des Fleisches in uns ist.

Das wollen wir bekennen. Wir wollen die Erneuerung Seiner himmlischen Gnade suchen und annehmen. Denn sie kommt uns entgegen. Noch immer steht sie Sonntag für Sonntag wunderbar groß vor unserer Seele. Jesus bricht uns Seinen Leib, damit wir in Ihm wohnen und Er in uns. So steht Er vor unserem Geiste, der große Hohepriester unserer Opfergaben, der unser Irdisches annimmt und uns dafür Himmlisches, Unvergängliches, Ewiges und Herrliches gibt. Nehmet, esset; trinket alle daraus! Er gebietet es uns, unsre Herzen weit aufzutun und die Fülle Seiner Liebe aufzunehmen. Wohl will Er in uns die erste Liebe wieder voll und ganz ins Dasein rufen. Uns bereiten zu glühenden Kohlen, die Er ausstreuen kann über Seine Stadt. Aber damit Sein Feuer helle brennen kann, brauchen wir das, dass Er uns zuerst ganz breche in uns selbst. Es geht einmal nicht, dass irgend etwas Eigenes und menschlich Unvollkommenes zu Seinem heiligen Berge kommt.

Wenn der Goldschmied das Silber im Tiegel schmilzt, dann kommt' der Augenblick, wo es ganz klar und ruhig aufkocht, so dass sich sein eignes Bild in ihm spiegelt. Dann ist es lauter und rein. Dann kann der Guss beginnen. So möchte der HErr durch

Seine Führungen uns dahin bringen, dass wir Ihm recht ähnlich werden und Sein Bild sich rein und schön in unserem Herzen und in unserem Leben widerspiegelt. Wir werden es freilich nicht vollenden und müssen auch nicht, ehe Er kommt. Er selbst wird es tun, sagt Maleachi. Er wird sitzen und schmelzen und die Kinder Levi reinigen wie Gold und Silber. Alsdann werden sie dem HErrn Speisopfer bringen in Gerechtigkeit. Und Johannes: „Wir wissen aber, wenn Er erscheinen wird, dass wir Ihm gleich sein werden; denn wir werden Ihn sehen, wie Er ist.“ (1. Joh. 3, 2)

Das führt uns zur dritten Frage (63): Du hast mir gesagt, was der nächste Zweck unserer Versammlung bei den Gottesdiensten der Kirche ist; sage mir nun, welches das letzte Ziel aller Gottesdienste, Sakramente und Ämter der Kirche sei?

Dass wir und alle Christen in der Heiligkeit vollendet und in Einem Leibe vorbereitet werden auf die Erscheinung unseres HErrn Jesu Christi, wenn Er nun vom Himmel geoffenbaret werden wird in gleicher Weise, wie Er aufgefahren ist. Da werden die Toten in Christo auferstehen, und wir, die wir leben und übrigbleiben auf Seine Zukunft, werden zugleich mit ihnen entrückt werden in den Wolken dem HErrn entgegen in die Luft und also bei dem HErrn sein allezeit.

Und in dieser Hoffnung spreche ich: Amen, ja komm, HErr JEsu!

Das ist das Ziel, das letzte Ziel unserer Arbeit, der Tag des HErrn, von dem Petrus redet, wenn er sagt, dass uns Gott wiedergeboren hat nach Seiner großen Barmherzigkeit zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten, zu einem unvergänglichen und unbefleckten und unverwelklichen Erbe, das behalten wird im Himmel für euch, die ihr in Gottes Macht durch den Glauben bewahrt werdet zur Seligkeit, welche bereit ist, offenbar zu werden zur letzten Zeit; in welcher ihr euch freuen werdet, die ihr jetzt eine kleine Zeit (wo es sein soll) traurig seid in mancherlei Anfechtungen, auf dass euer bewährter Glaube viel köstlicher erfunden werde denn das unvergängliche Gold, das durchs Feuer bewährt wird, zu Lob, Preis und Ehre, bei der Offenbarung Jesu Christi, welchen ihr nicht gesehen und doch lieb habt und an Ihn glaubet, wiewohl ihr Ihn jetzt nicht schauet. Und werdet euch freuen mit unaussprechlicher und herzlicher Freude, indem ihr das Ende eures Glaubens davonbringet, der Seele Seligkeit. Darum begürtet die Lenden eures Gemüts, seid nüchtern und setzet eure Hoffnung ganz auf die Gnade, die euch angeboten wird in der Offenbarung Jesu Christi (1. Petr. 1, 3-9, 13).

Das Schauen ist das Ende des Glaubens. Wir alle haben geistliche Erfahrungen machen dürfen, die wunderbar sind. Im Haus Gottes, an Seinem Altar ist uns der HErr überaus freundlich entgegengekommen. Wir haben auch vielmal den Trost des Heiligen Geistes im Wort der Weissagung vernehmen dürfen. Einige haben auch etwas schauen dürfen von der Herrlichkeit jener Welt und können uns davon berichten, wie köstlich das ist. Aber Ihn schauen, Jesus, unsern Heiland und unsern König, das wird eine über alle Maßen herrliche Sache sein. Wir werden Ihm ähnlich sein, denn wir werden Ihn sehen, wie Er ist. Und Sein heiliger Anblick wird es sein, was uns am tiefsten erschüttern, von der Welt und ihrem Einfluss trennen, von den Begierden des Fleisches befreien, von aller Lust zur Sünde reinigen und in unserer Heiligung mächtig fördern wird.

Wenn wir gesehen haben, mit welchen Riesenschritten das Antichristentum in den letzten Jahren zugenommen hat; wenn wir beachtet haben, wie merkwürdig schon viele Verheißungen der Heiligen Schrift sich erfüllt haben; wenn wir in unserm Innern spüren, wie der Heilige Geist vorwärts drängt, - dann kann trotz allem Traurigen und Schweren in dieser Zeit unsere Haltung keine andere sein, als dass wir unsere Häupter voller Herzensfreudigkeit erheben. Der, den wir erwarten, ist derselbe HErr, der für uns

den Tod am Kreuz erlitten hat und der jetzt von Seinem abgefallenen Volk aufs neue gekreuzigt wird. Er ist derselbe HErr, der vor bald hundert Jahren Sein Werk der Heimsuchung in der Christenheit begonnen hat und der nun kommt, es abzuschließen. Er ist derselbe, der uns zur Kraft unseres Lebens geworden ist; der in uns mehr und mehr Gestalt gewonnen hat, und der nun einige vor dem Vater und Seinen heiligen Engeln darstellen möchte, als die Erstlingsfrucht Seiner Arbeit. Derselbe, der gerungen hat um das Erwachen Seines Volkes seit Jahrhunderten, und der nun durch den Donner Seiner Gerichte die Seinen mit Macht erwecken wird; derselbe, der nun verhüllt und abbricht, was ausgedient hat; der aber auch alles plötzlich und herrlich wieder aufrichten wird, auf einer höheren Stufe in der Kraft des Auferstehungslebens.

Stehst du mit Ihm im Bund, magst du fest  
Des Erdballs Brausen hören fern und nah;  
Dir ist der Tag, was er auch werden lässt,  
Zum Segen da.

Wir wundern uns gar nicht, wenn noch mehr altehrwürdige Fundamente in der Christenheit erschüttert werden: wenn das Toben der Völker noch mehr als bisher zunimmt und wenn auch unser Weg noch mehr in die Tiefe geht. Wir wissen, der HErr geht mit,

Er geht voran. Er will Sein Werk zu Ende führen. Er will Seine heiligen Liebesgedanken eben dadurch zur Erfüllung bringen, dass Er alles erschüttert und entfernt, was die Menschen, wenn auch in Seinem Namen und in guter Absicht, aufgebaut haben. Das wird freilich vielen zum Anstoß sein. Es wird scheinen, als wäre Sein Arm schwach geworden.

Aber ganz besonders um unserer Vollendung willen ist es nötig, dass Er vollkommen abbricht. Wir müssen das Maß der vollkommenen Demut erreichen derer, in denen der HErr alles ist. Wir wollen uns willig brechen lassen, auch wenn unter uns manche Anstoß nehmen und denken, es sei das Ende des Werkes Gottes, und von uns gehen.

Es muss sich zeigen, wer ausharrt bis zuletzt; wer auch die letzte Versuchung überwindet. Wir können es alle nicht in eigener Kraft. Nur der HErr in uns kann es vollbringen. Christus in uns, die Hoffnung der Herrlichkeit. Wird Sein Leben in uns, uns dazu befähigen? Ganz gewiss. Aber auch nichts anderes wird hierzu genügen. Nur der Geist und die Braut sprechen, aber wir rufen durch Gottes Gnade mit, als Glieder der erwählten Braut: „Amen, ja komm, HErr Jesu!“

Dass sich der Feind der Erreichung dieses Zieles mit aller Macht widersetzt und dass er alles tut, um uns abzuziehen und an die Erde zu binden, ist selbstverständlich. Wir müssen ganz kindlich auf unsern Gott und Heiland vertrauen, sonst wird es uns nicht möglich sein, auszuharren am Altar der Apostel. Es wird der schönste Sieg des Glaubens sein, wenn Jesus erscheint und uns freimacht. Aber darum ist es auch ganz billig und recht, dass wir in jeder Beziehung und sehr ernstlich geprüft werden. Es muss sich erweisen, dass wir unserer Berufung würdig sind, nicht weil wir besser oder .klüger, treuer oder vollkommener gewesen sind als unsere Brüder und Schwestern um uns her. Nein, sondern weil der, der uns berufen hat, überaus treu und gnädig ist und die nicht zuschanden werden lässt, die Ihm ganz vertrauen und sich Ihm ganz hingeben. Es wird ein großer Sieg des Glaubens sein, ein Sieg der Gegenwart und Kraft Jesu in den Seinen, die Er in der heiligen Taufe ergriffen, mit Seinem Wort und Sakrament ernährt, in der heiligen Versieglung ausgerüstet und in der Gemeinschaft Seiner Apostel erzogen hat.

Wir wollen also herzlich darnach ringen, dass wir immer kleiner werden in uns selbst, als die gar nichts sind und haben, an sich und in sich selbst, die aber Jesum haben, der in ihnen lebt und wirkt, und Sein

allein sich rühmen. Denn Sein Blut allein macht selig, und Sein Geist allein macht vollkommen.

Vollkommen, wie schwer zu verstehen ist dieses Wort! „Ihr sollt vollkommen sein, wie euer Vater im Himmel vollkommen ist.“ Wir werden dieses Wort des HErrn verstehen und seine Kraft an uns erfahren, wenn wir Ihn sehen werden und verwandelt sein werden in Sein Bild. Einstweilen heißt es immer noch wie bei Paulus: „Nicht dass ich es schon ergriffen hätte, oder schon vollkommen sei. Ich jage ihm aber nach, dass ich es ergreifen möchte, nachdem ich von Christo ergriffen bin.“

Wie sagt doch Spitta in seinem schönen Lied:

Wie wird uns sein, wenn wir vom hellen Strahle  
Des ew'gen Lichtes übergossen steh'n,  
Und, o der Wonne, dann zum ersten Male  
Uns rein und frei von aller Sünde seh'n?  
Wenn wir durch keinen Makel ausgeschlossen  
Und nicht zurückgescheucht von Schuld und  
Pein,  
Als Himmelsbürger, Gottes Hausgenossen,  
Eintreten dürfen in der Sel'gen Reih'n?

Wie wird uns sein, wenn nun dem Liebeszuge  
In dem, der uns den Himmel aufgetan,

Mit ungehaltne, sehnsuchtsvollem Fluge  
Die frei gewordne Seele folgen kann!  
Wenn nun vom Aug' des Glaubens lichte Hülle  
Wie Nebel vor der Morgensonne fällt  
Und wir den Sohn in Seiner Gottesfülle  
Erblicken auf dem Thron als HErrn der Welt,

Wie wird uns sein? O was kein Aug gesehen,  
Kein Ohr gehört, kein Menschensinn empfand,  
Das wird uns werden, wird an uns geschehen,  
Wenn wir hineinziehen ins gelobte Land!  
Wohlan, den steilen Pfad hinangeklommen!  
Es ist der Mühe und des Schweißes wert,  
Dahin zu eilen und dort anzukommen,  
Wo mehr, als wir versteh'n, der HErr beschert.